



Das Herz des Waldes Teil 1

Hey Leute!

Hier ist einer meiner neuesten Texte...

Da er nicht gerade kurz ist, habe ich hier erst einmal die erste Hälfte gepostet...

Die Bäume wisperten sanft. Ayda spürte den Tanz des Windes auf ihrer Haut.

Ihre nackten Füße strichen über Gras, über Wurzeln und Steine.

Mir sollte kalt sein.

Doch da war keine Kälte.

Ein Zittern überfiel sie, als ein Zweig unter ihren Füßen brach.

Nur der Tod. Er ist immer da. Wie sagte Grossmutter? Der Herr des Vergessens, Lenker allen Seins.

Sie schloss die Augen, fand ihren Weg durch schlanke Stämme, durch Dornbüsche, die sich vor ihren Füßen zurückzogen. Und all das fiel ihr nicht einmal auf. Wie eine Schlafwandlerin schritt sie durch die Nacht.

Ayda zuckte zusammen, als ihr Zeh gegen einen Stein prallte und keuchte vor Schmerz. Sie blieb stehen und öffnete die Augen. Ihre Wangen waren nass. Wann hatte sie zu Weinen begonnen? Ihr wurde schwindlig und sie sank auf einen Baumstamm.

Keine Tiere raschelten durch das Unterholz, keine Äste knackten. Das brachte sie durcheinander. Doch war es nicht gut, keine Tiere zu hören? Keine hungrigen Wölfe, keine Wildschweine?

Und doch ist das alles hier falsch. Was mache ich hier? Ich sollte gehen. Ich gehöre nicht hierher. Warum bin ich eigentlich in den Wald gelaufen? Seltsam. Aber es ist schön hier.

Jetzt, da sie einfach da sass, meinte sie, ein Lied in der Stille zu hören, als würde die ruhige Luft zu ihr sprechen. Ayda fasste sich an die Stirn.

Fieber? Ich muss gehen, jetzt!

Doch etwas hielt sie zurück. Sie blieb sitzen und lauschte dem Lied.

Aber eine dieser gelben Giftspinnen würde ich nicht hören.

Ein Schauer überlief sie, als sie an die handtellergrossen, haarigen Spinnen dachte.

Und spüren würde ich das Biest erst, wenn es zu spät ist.

Langsam ging sie weiter, bis sie an einem Bach stand, der seinen Weg durch die Steine suchte.

Was war das alles hier? Ihre Welt, ihr Leben, alles schien von unglaublicher Klarheit. So wie dieser Bach.

Na soo klar ist das ja wohl auch wieder nicht, dachte sie.

Das klingt schon eher nach mir. Was ist hier nur los?

Ayda drehte sich einmal um sich selbst.

Ich gehe jetzt. Ich habe sicher Fieber.

Sie nickte, um sich selbst zu bestätigen, um sich zum Gehen zu ermutigen. Ein kleiner Schritt in die Richtung, aus der sie gekommen war.

„Warum bist du hier?“

Sie zuckte zusammen und schaute sich um. Niemand. „Wer bist du?“, flüsterte sie verwundert. Sie hatte keine Angst, spürte in sich eine pulsierende Wärme, wie ein Licht, das sie nicht sehen konnte.

Die Stimme sprach wieder, schön und klar, dunkel wie die Nacht. Sie zog Ayda in ihren Bann. „Wir sind die Wurzeln und Bäume, der Wald. Ich bin das Herz. Warum bist du hier?“

„Ich weiss es nicht. Woher kommst du? Was willst du?“ Warum hatte sie keine Angst?

„Ich war schon immer hier, wir werden immer hier sein. Die Menschen werden vergehen, irgendwann. Wir bleiben.“

Ayda griff nach einem der rauen Stämme um sie herum. „Spürst du mich, Menschenkind? Wir sind alle eins,



Das Herz des Waldes Teil 1

alle alt. Ich bin zeitlos. Was willst du?“

„Ich wäre gern wieder in meinem Bett, denke ich mal.“

Sehr gut. Ironie half immer.

„Ich spüre, dass du lügst, Menschenkind. Du suchst die Antwort.“

Bei Bäumen scheinbar nicht. Schade. „Welche Antwort?“

Über ihr schabten Zweige aneinander. Es könnte ein Lachen sein, doch lachten Bäume?

„Die Antwort auf eine Frage. Auf deine Frage. Suche sie, dann wirst du verstehen. Lausche in dich hinein.“

Kopfschmerzen. Ganz plötzlich. Und die Angst. Sie wollte weg.

„Ich kenne die Frage nicht! Ich will nur nach Hause.“

„Wenn du jetzt gehst, wirst du die Antwort nie kennen, deine Bestimmung wird dunkel bleiben.“ Ayda drehte sich um und rannte. Weg von dem Bach, der Stimme, in ihr Dorf. Doch wo war ihr Dorf?

Das kann nicht sein! Es gibt keine sprechenden Bäume!

Äste peitschten ihr ins Gesicht, hinterliessen blutige Striemen. Nur weg hier, egal wohin!

Aus dem Augenwinkel erkannte sie ein rötliches Flackern, die Wachfeuer!

Was hat das zu bedeuten? Suchen sie nach mir?

Ihr Blick war nur noch auf die Feuer gerichtet, die Sicherheit verhiessen, die sicher sein mussten!

„Geh nicht dorthin, Menschenkind. Tod und Zerstörung. Es ist zu spät. Bleib hier.“

Ich hoffe, er hat euch gefallen (oder war das immer noch zu lang?)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).